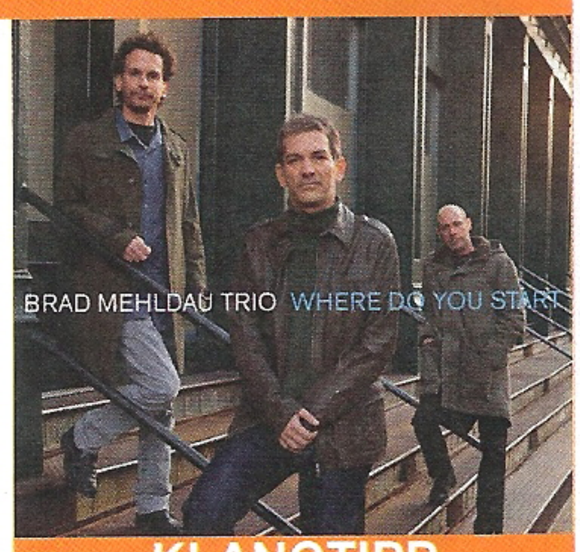
PIANO-JAZZ **Brad Mehldau Trio** **Where Do You Start**

AUDIOPHILE CD



KLANGTIPP

Musik:
Klang:
KLANGDETAILS:
Räumlichkeit:
Ausgewogenheit:
Transparenz:

Energie und Eigenheit

Eine Band öffnet ihr Archiv. Bereits zu Beginn des Jahres hatte sich Brad Mehldau nach einer Phase mit sehr unterschiedlichen Aufnahmen, die ihn mal an der Seite der Mezzo-Sopranistin Anne-Sofie von Otter, mal mit großem Orchester präsentierten, mit seinem Trio und dem bemerkenswerten „Ode" zurückgemeldet. Nun fügt er diesem phänomenalen Statement ein weiteres Meisterstück kollektiver Intensität hinzu.

„Where Do You Start" widmet sich im Unterschied zum Vorgänger, das nur Originals enthielt, bis auf eine Ausnahme Songs anderer Künstler, die einer Generalüberholung unterzogen werden. Dabei halten sich Mehldau, Kontrabassist Larry Grenadier und Schlagzeuger Jeff Ballard nicht an die Genregrenzen, sondern lassen sich von Songwritern wie Elvis Costello, Sufjan Stevens oder Nick Drake ebenso inspirieren wie von Chico Buarque, Clifford Brown oder sogar Jimi Hendrix. Die Aufnahmen stammen aus zwei Sessions 2008 und 2011, und angesichts des Resultats müssen es intensive und produktive Treffen gewesen sein. Alle elf Songs sind geprägt vom symbiotischen Verständnis der Musiker, das einen sich stetig steigernden kollektiven Flow der Kreativität ermöglicht. Egal ob Ballade, Gassenhauer oder „Hey Joe", das Brad Mehldau Trio schafft es, die Vorlagen soweit auszuwringen, bis eine verdichtete, ekstatische Essenz übrig bleibt, mit der es eigenwillig kommentierend, weiterführend – und ebenso trocken wie präsent gemischt – umgehen kann. „Where Do You Start" weist in eine Richtung, die vom schwebenden Ästhetizismus anderer Klaviertrios wegführt, hin zu einem Musikverständnis, das Energie und Eigenheit ins Zentrum stellt.

Schlüssig und beeindruckend.

Symbiotische Verbindung: Brad Mehldau (links) und seine Mitstreiter.

Nonesuch / Warner (78:29) www.bradmehldau.com **Ralf Dombrowski**

PIANO-TRIO **Bobo Stenson Trio** **Indicum**

KLANGTIPP

Musik:
Klang:

Delikater geht es kaum: Mit „Indicum" setzt Pianist Bobo Stenson die Reihe seiner meisterhaften ECM-Trio-Alben fort. Wie auf „Serenity", „Goodbye" und zuletzt „Cantando" findet der Schwede mit seinen Partnern (hier Anders Jormin, Kontrabass, und Jon Fält, Drums) zu traumwandlerischem Einklang. Was improvisiert und was notiert ist, lässt sich kaum unterscheiden, freies Spiel und Lyrisches fließen unmerklich ineinander und versetzen den Zuhörer in einen Zustand heiterer Gelassenheit.

Die Kunst des Subtilen.

ECM / Universal (68:36) www.ecmrecords.com **MI**

VOCAL JAZZ **Caroll Vanwelden** **Sings Shakespeare Sonnets**

KLANGTIPP

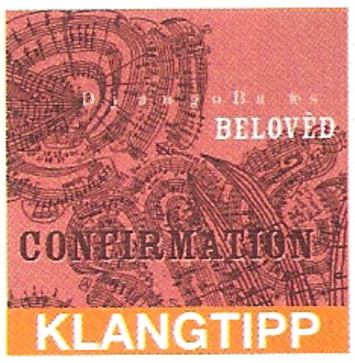
Musik:
Klang:

Wie interpretiert man Shakespeare-Sonette? Plüschig? Nüchtern? Sentimental? Die belgische Sängerin Caroll Vanwelden entschied sich für eine unprätentiöse Fassung. Die Melodien lehnen sich eng an den Klang der Texte, die Band unterlegt sie meist mit swingenden Grooves. So holen sie Shakespeare vom Sockel und werden seinen ebenfalls von Schwulst freien Liebesgedichten gerecht. Wer die Herkunft der Texte nicht kennt, könnte sie für von Vanwelden geschriebene, anspruchsvolle Lyrics halten.

Einklang von Shakespeare und Jazz.

Jazz'n'Arts / in-akustik (57:46) www.carollvanwelden.be **WS**

EXPERIMENTAL **Django Bates Beloved** **Confirmation**



KLANGTIPP

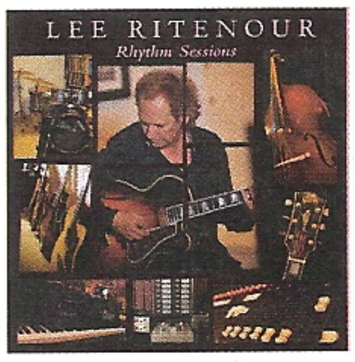
Musik:
Klang:

Der Brite Django Bates ist ein begnadeter Dekonstrukteur. Und ein brillanter Pianist. Und ein exzellenter Bandleader. Mit dem Bassisten Petter Eldh und dem Schlagzeuger Peter Bruun zerlegt er Charlie Parkers Kompositionen „Confirmation", „Donna Lee" und „Now's The Time" und fügt die Teile zu faszinierenden Neu-Kompositionen zusammen. Diese wiederum sind – ebenso wie Bates' eigene Werke – trotz aller Brüche und überraschender Wendungen in sich schlüssig.

Eine Abenteuerreise abseits des Mainstream.

Lost Marble / Rough Trade (56:58) www.djangobates.co.uk **WS**

FUSION **Lee Ritenour** **Rhythm Sessions**



Musik:
Klang:

Ein Vorteil als Studiomusiker: Man kennt irgendwann so ziemlich jeden. Lee Ritenour tummelt sich seit vier Jahrzehnten in der Szene, hat mit allen gespielt und muss daher nur zum Hörer zu greifen, um Stars wie Marcus Miller und Chick Corea für seine „Rhythm Sessions" zusammenzutrommeln. Sein Plus: Er hat Geschmack. So wird der Star-Reigen zu einem Kompendium von flockig-groovenden Songs, die wie etwa Kurt Ellings innige Version von „River Man" weit über die Norm hinausreichen.

Adaptierter, lässiger Groove.

Concord / Universal (57:53) www.leeritenour.com **RD**

ETHNO-JAZZ **Rabih Abou-Khalil** **Hungry People**

KLANGTIPP

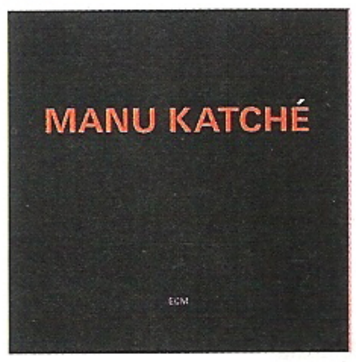
Musik:
Klang:

Die „Hungry People" scheinen vor allem von einem getrieben: von unbändiger Lebenslust. Der libanesische Oud-Virtuose Rabih Abou-Khalil lässt die Töne in fast allen Stücken fröhlich tanzen. Seine Band mit Luciano Bondi am Akkordeon, dem sardischen Saxofonisten und Tieftonsänger Gavino Murgia, dem Elektrobassisten und Tubisten Michel Godard und dem Perkussionisten Jarrod Cagwin verzaubert mit Stücken zwischen strenger Komposition und Folklore.

Mediterraner Musik- und Kulturmix vom Feinsten.

World Village (56:46) www.rabihaboukhalil.com **WS**

KAMMER-JAZZ **Manu Katché** **Manu Katché**



Musik:
Klang:

Diesmal wollte Manu Katché keinen Bass neben sich haben. Verständlich bei einem Drummer der Weltklasse, der mit vielen dominanten Kollegen gespielt hat, aber auch eine Herausforderung, sich auf anderes als den gemeinsamen Groove zu verlassen. Begleitet von Trompeter Nils Peter Molvaer, Saxofonist Tore Brunborg und Organist Jim Watson klingt Manu Katché nun sanfter, gebremster, transparenter als sonst. Und auch ein bisschen fader.

Katché ist Rhythmiker und kein Texturarbeiter, der in die Klangfarben hineinhorcht.

ECM / Universal (52:14) www.manu-katche.com **RD**

FOTO: Michael Wilson / Warner